

Antonio. Damit mein Glück nicht ganz vollkommen werde,
Nimmst du mir gleich den schönen Teil hinweg.

Tasso. Auch meinen Gruß! Ich hoffe, mich der Nähe
Des vielerfahrenen Mannes auch zu freun.

Antonio. Du wirst mich wahrhaft finden,
wenn du je
Aus deiner Welt in meine schauen magst.

Alfons. Wenn du mir gleich in Briefen
schon gemeldet,

Was du getan und wie es dir ergangen,
So hab' ich doch noch manches auszufragen,
Durch welche Mittel das Geschäft gelang.
Auf jenem wunderbaren Boden will der Schritt
Wohl abgemessen sein, wenn er zuletzt
In deinen eignen Zweck dich führen soll.
Wer seines Herren Vorteil rein bedenkt,
Der hat in Rom gar einen schweren Stand;
Denn Rom will alles nehmen, geben nichts;
Und kommt man hin, um etwas zu erhalten,
Erhält man nichts, man bringe denn was hin,
Und glücklich, wenn man da noch was erhält.

Antonio. Es ist nicht mein Betragen, meine
Kunst,
Durch die ich deinen Willen, Herr, vollbracht.
Denn welcher Kluge fänd' im Vatikan
Nicht seinen Meister? Vieles traf zusammen,
Das ich zu unfrem Vorteil nutzen konnte.
Dich ehrt Gregor und grüßt und segnet dich,
Der Greis, der würdigste, dem eine Krone
Das Haupt belastet, denkt der Zeit mit Freun-
den,

Da er in seinen Arm dich schloß. Der Mann,
Der Männer unterscheidet, kennt und rühmt
Dich hoch! Um deinetwillen tat er viel.

Alfons. Ich freue seiner guten Meinung
mich,
Sofern sie redlich ist. Doch weißt du wohl,
Vom Vatikan herab sieht man die Reiche
Schon klein genug zu seinen Füßen liegen,
Geschweige denn die Fürsten und die Menschen.
Bestehe nur, was dir am meisten half!

Antonio. Gut! wenn du willst: der hohe
Sinn des Papsts.

Er sieht das Kleine klein, das Große groß.
Damit er einer Welt gebiete, gibt
Er seinen Nachbarn gern und freundlich nach.
Das Streifische Land, das er dir überläßt,
Weiß er, wie deine Freundschaft, wohl zu
schätzen.

Italien soll ruhig sein, er will
In seiner Nähe Freunde sehen, Friede
Bei seinen Grenzen halten, daß die Macht
Der Christenheit, die er gewaltig lenkt,
Die Türken da, die Acker dort vertilge.

Prinzessin. Weiß man die Männer, die er
mehr als andre

Begünstigt, die sich ihm vertraulich nahn?

Antonio. Nur der erfahrene Mann besitzt
sein Ohr,

Der tätige sein Zutraun, seine Günst.
Er, der von Jugend auf dem Staat gedient,

Beherrscht ihn jetzt und wirkt auf jene Höfe,
Die er vor Jahren als Gesandter schon
Gesehen und gekannt und oft gelenkt.
Es liegt die Welt so klar vor seinem Blick
Als wie der Vorteil seines eignen Staats.
Wenn man ihn handeln sieht, so lobt man ihn
Und freut sich, wenn die Zeit entdeckt, was er
Im stillen lang bereitet und vollbracht.
Es ist kein schöner Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten sehn, der klug regiert;
Das Reich zu sehn, wo jeder stolz gehorcht,
Wo jeder sich nur selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

Leonore. Wie sehnlich wünscht' ich, jene
Welt einmal
Necht nah zu sehn!

Alfons. Doch wohl, um mit zu
wirken?

Denn bloß beschaun wird Leonore nie.
Es wäre doch recht artig, meine Freundin,
Wenn in das große Spiel wir auch zuweilen
Die zarten Hände mischen könnten — Nicht?

Leonore (zu Alfons). Du willst mich reizen,
es gelingt dir nicht.

Alfons. Ich bin dir viel von andern Tagen
schuldig.

Leonore. Nun gut, so bleib' ich heut' in
deiner Schuld!

Verzeih und störe meine Fragen nicht.
(Zu Antonio.) Hat er für die Nepoten viel
getan?

Antonio. Nicht weniger noch mehr, als billig
ist.

Ein Mächtiger, der für die Seinen nicht
Zu sorgen weiß, wird von dem Volke selbst
Getadelt. Still und mäßig weiß Gregor
Den Seinen zu nutzen, die dem Staat
Als waadre Männer dienen, und erfüllt
Mit e i n e r Sorge zwei verwandte Pflichten.

Tasso. Erfreut die Wissenschaft, erfreut die
Kunst

Sich seines Schutzes auch? Und eifert er
Den großen Fürsten alter Zeiten nach?

Antonio. Er ehrt die Wissenschaft, sofern
sie nützt,

Den Staat regieren, Völker kennen lehrt;
Er schätzt die Kunst, sofern sie ziert, sein Rom
Verherrlicht und Palast und Tempel
Zu Wunderwerken dieser Erde macht.

In seiner Nähe darf nichts müßig sein:
Was gelten soll, muß wirken und muß dienen.

Alfons. Und glaubst du, daß wir das Ge-
schäfte bald

Vollenden können? daß sie nicht zuletzt
Noch hier und da uns Hindernisse streuen?

Antonio. Ich müßte sehr mich irren, wenn
nicht gleich

Durch deinen Namenszug, durch wenig Briefe
Auf immer dieser Zwist gehoben wäre.

Alfons. So lob' ich diese Tage meines
Lebens

Als eine Zeit des Glücks und Gewinns.
Erweitert seh' ich meine Grenze, weiß